

Metallarbeiter-Zeitung

Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag
Bezugspreis vierteljährlich 3000 M.
Einzelnnummer 300 M. (nur gegen Voreinsendung des Betrags)

Verantwortlicher Schriftleiter: Irth Nummer
Schriftleitung und Verlagsstelle: Stuttgart, Wöhrstraße 16
Fernsprecher Nr. 8860 - Postfachkonto Stuttgart Nr. 6803

Anzeigengebühr für die sechsgehaltene Kolonelle
oder deren Raum 2000 M.
Geschäftsanzeigen finden keine Aufnahme

Befonnenheit und Disziplin

Das Schicksal der zweiten deutschen Note an die Siegermächte, in der Diplomatensprache Memorandum geheißen, steht noch in den Wolken geschrieben. Sie ist zwar von allen Regierungen, außer der französischen, verhältnismäßig günstig aufgenommen worden und wird mehr oder weniger entschieden eine geeignete Verhandlungsgrundlage für die Lösung des Reparationsproblems genannt. Das ist aber vorderhand auch alles, was sich Angenehmes von der Note sagen läßt. Ein großer Teil der englischen Presse hält die von der Reichsregierung angebotenen Geldsummen als auch die Bürgschaften für annehmbar, denn es sei das höchste, was eine ehrliche deutsche Regierung anbieten könne, darum sei es die Pflicht der britischen Regierung, danach zu trachten, daß die jetzige Gelegenheit so gut wie nur irgend möglich zu einer dauerhaften Regelung der Streitfrage ausgenutzt und so ein wirklicher Wiederaufbau Europas begonnen werde. „Wenn dieses Angebot“, schreibt der New Statesman am 9. Juni, „nur an Britannien oder selbst an alle Verbündeten mit Ausnahme von Frankreich gerichtet wäre, dann würde es sofort als die Grundlage einer endgültigen Regelung angenommen werden“. Leider aber sei Frankreich vorhanden und müsse berücksichtigt werden.

Die zahlreichen Pressestimmen haben alle Wahrscheinlichkeit für ihre Behauptung, daß die französische Regierung ihr möglichstes tun werde, eine Einigung in der Reparationsfrage zu hinterziehen. Sie wird, wenn nichts anderes, dann die Fortdauer des passiven Widerstandes an der Ruhr zum Vorwand für unerfüllbare Forderungen, zur Behinderung der Verhandlungen benützen. Ein solches Verhalten ist schief zu verstehen von einem Politiker, der sich heillos in eine Sackgasse verirrt hat und um sein politisches Ansehen ringt. Allen, es dünkt doch fraglich, ob auch diesmal wieder das Bündnis genügt. Von den andern verbündeten Regierungen kann man getrost annehmen, daß sie der immenswährenden, gefährlichen Störungen müde sind und deshalb jetzt nachdrücklicher auf eine Regelung der Streitfrage dringen werden. Am Ende dürfte es sogar der Mehrheit der französischen Wähler mehr an Frieden und Geld, als an Unrast und Ruhrlocheren liegen. Dem vereinten Druck von außen, den womöglich Amerika noch verstärken hilft, und der Stimmung im Innern, die wegen der schnell herankommenden Parlamentswahlen wohl zu beachten ist, wird schließlich, wenn auch mit Sträuben und Zittern, doch nachgegeben werden müssen. Mühen besteht, wenn nicht alle Zeichen trügen, die Aussicht, daß es in nächster Zeit zu einer Einigung in dem Reparationsstreit kommt; zum mindesten dürfte die endgültige Entschädigungssumme wie die Art ihrer Zahlung festgelegt werden.

Die Reichsregierung bietet den Siegern ab 1. Juli 1927 eine jährliche Gesamtsumme von 1800 Millionen Goldmark an, für welche Summe sie die Eisenbahnen und die Wirtschaft, dann die Zölle und Verbrauchssteuern auf Tabak, Bier, Zucker, Branntwein und Genussmittel verantwortlich macht. Aus den Bahnen sollen 500 Millionen herausgewirtschaftet, von den Zöllen und Verbrauchssteuern 800 Millionen geleistet werden und die Wirtschaft, Industrie usw. sollen 500 Millionen Goldmark pro Jahr aufbringen. Was das für die werteschaffende Bevölkerung besagt, ist mit einigen Sätzen klar zu machen: Die Bahnen können sich heute nicht einmal selbst erhalten, sondern verlangen Jahr für Jahr Zuschüsse in Milliardenhöhe. Diese müssen künftig gedeckt und außerdem noch 500 Millionen Goldmark, das sind nach dem heutigen Kurs 125 Milliarden Papiermark, im Jahr angebracht werden. Das wird nur möglich sein durch eine beispiellos gewaltige Erhöhung der Fracht- und Fahrgebühren und durch strengere Ausbeutung der Bahnarbeiter. Eine Fahrt dritter Klasse von Stuttgart nach Berlin dürfte dann etwa 550 000 M. kosten. Die Steigerung der Frachtgebühren in gleichem Maße. Diese unerhörte Vertenerung des Verkehrs kommt irgendwo im Warenpreis zum Vorschein. Verbraucher und Bahnarbeiter werden die Zahlenden sein.

Die 800 Millionen aus Zöllen und Verbrauchssteuern haben die Verbraucher, das ist in der Hauptsache das arbeitende Volk, zu entrichten, sofern es nicht gewagt auf Bier, Zucker, Wein und Tabak verzichtet. Und wer die 500 Millionen von Wirtschaft, Industrie und Landwirtschaft, also das „vaterländische Opfer“ unserer besitzenden Klasse, aufzubringen haben wird, das ist aller Welt aus dem berückelnden Anstreichen der Industrie zur Genüge bekannt. Befreiung der Zwangswirtschaft und der Ausfuhrabgaben, Verlängerung der Arbeitszeit und ähnliches mehr fordern die Industriellen als Gegenleistung für ihr „Opfer“. Wenn die Industriellen so einseitig opfern, werden es die Herren von Art und Galm und vom städtischen

Grundbesitz auch ihrerseits nicht lassen wollen. Eher fließen die Flüsse zu ihren Quellen zurück, als daß unsere Profitgegnossen darauf verzichten, nicht auch diese Notgelegenheit zu einem großen Fischzug auszunutzen. Die Mieten werden an die Friedenshöhe herankommen, die Lebensmittelpreise weit über den Weltmarktstand hinausgetrieben werden, und wenn die Arbeiter die maßlos gestiegenen Unterhaltskosten durch Lohnerhöhung ausgleichen wollen, wird es einen Kampf auf Leben und Tod mit den Unternehmern geben.

Die Lohnempfängerschaft hat, sei es als Verbraucher oder als Arbeiter, die 1800 Millionen Goldmark fast allein aufzubringen, und noch einiges dazu, ganz gleich, wer das Geld der Form nach entrichtet. Der Großteil der Verkehrsverteuerung, der Zölle und Verbrauchssteuern und besonders auch die 500 Millionen der Wirtschaft, Industrie usw. werden auf diese oder jene Art auf die Lohnarbeiterschaft abgewälzt oder aus ihr herausgeholt werden. Ihr Streben nach Ausgleich durch Lohnerhöhung wird sich künftig an einem entschieden hartnäckigeren Unternehmertum stoßen. Noch mehr als in der Vergangenheit steht sie zwischen dem Teufel und der tiefen See. Wie die Kosten des Krieges, so werden auch die Kosten der Wiedergutmachung von Haushalt, Tisch und Lebenskraft des Arbeiters gedeckt. Bei den Verhandlungen über die Reparationssumme werden Arbeitslohn, Wohlfahrt und Gesundheit des deutschen Proletariats verhandelt.

Noch ehe draußen am internationalen Diplomatenisch der Streit um die Reparationsleistung ganz zu Ende sein wird, dürfte der Kampf um sie im Innern Deutschlands zwischen Proletariat und Bourgeoisie entbrannt sein. Daß diese sich auf die große Auseinandersetzung vorbereitet, dafür mehrten sich seit geraumer Zeit die Beweise. Selbst der oberflächliche Beobachter sieht Kämpfe kommen, wogegen die jüngsten im Ruhrgebiet schwächliche Gegenstände sein dürften. Diese letzten werden einerseits auf das Konto von Kommunisten, andererseits auf das von Faschisten gelegt. Ob es wirklich an dem ist, wird der zu untersuchen nicht für nötig halten, der sich in die Stimmung der Arbeiter hineinversetzt. Jeder merkt es ja zur Genüge an sich selbst, wie das ununterbrochen dauernde, durch Preissteigerung und Reallohnentzug erzwungene Sparen und Einschränken, Verzichten und Entbehren ein rangiges Gefühl erzeugt, die Widerstandskraft jermüdet, die Nerven verschleißt, so daß man allgemach in eine Verfassung gekommen ist, die hart an Verzweiflung grenzt. Bei einem solchen seelischen, körperlichen und geistigen Zustand braucht man sich über wilde Kämpfe nicht sonderlich zu wundern, obwohl sie der gewerkschaftliche Verstand beklagen, vor einer Wiederholung warnen muß, weil sie bestenfalls nutzlos sind.

Indessen, so leicht verständlich auch die trübe Stimmung wie die Empörung über die stetig steigende Drangsal ist, die Gefühle dürfen nie die Oberhand über den Verstand erlangen. Soll es dem proletarischen Kampf nicht von vornherein an jeder Erfolgsaussicht fehlen, dann muß er vom frühen Morgen an begonnen werden, nicht von einem Morgen, das vor Erregung glüht. Es steht bei wirtschaftlichen Kämpfen, zumal jetzt, so ungeheuer viel auf dem Spiel, daß Unbesonnenheit der Arbeitererschaft fürchterlich teuer zu stehen kommt. Ein Kampf, der nicht mit der zuständigen Gewerkschaft ordnungsgemäß beraten, nicht von ihr beschlossen und getragen wird, kurz ein Kampf, der nicht die ganze Macht der Organisation und die Erfahrung ihrer Leitung hinter sich hat, der ist verloren, noch ehe er begonnen. Das lehrt das Ergebnis fast aller wilden Streiks, auch die jüngsten im Ruhrgebiet, eindringlich genug. Und selbst wenn einmal ein wilder Streik einen Gewinn zu buchen versagt, er wird radikal ausgetilgt durch die moralische Einbuße, die die Misachtung der gewerkschaftlichen Grundzüge bringt. Alle ohne oder gegen die Gewerkschaft geführten Lohnbewegungen haben nie mehr gebracht, als die Gewerkschaft mit viel weniger Opfern erreicht hätte. Die Umgebung, die Beiseiteziehung, gar die Zerunglumpung der Gewerkschaft heißt die einzige Beschädigung des Arbeiters schädigen, heißt der Arbeitererschaft und niemand anders schaden. Wer einen Kampf ohne oder gegen die Beschädigung der Arbeitererschaft predigt oder unternimmt, ist ein unwissender Phantast oder ein Feind der Arbeiterklasse. Jetzt muß noch viel mehr denn früher auf Befonnenheit und Disziplin gesehen werden, weil ohnedem nicht daran zu denken ist, daß die Arbeitererschaft die beispiellos schweren und ausgedehnten Kämpfe, die bevorstehen, mit Erfolgsaussicht zu führen vermag. Befonnenheit und Disziplin sind Zeichen proletarischer Kraft. Ohne sie hat die kämpfende Arbeitererschaft den Start im Rücken.

Wertbeständige Arbeitseinkommen

Es wird uns geschrieben: Es ist eine bekannte Tatsache, daß ein Teil der deutschen Wirtschaft schon seit längerer Zeit überhaupt ausgehört hat, in Papiermark zu rechnen. Ausgehend vom Einfuhrhandel haben sich Goldpreise für eine große Zahl von Waren mehr und mehr durchgesetzt. In offener und versteckter Form ist die Goldrechnung auch in den Kreditverkehr eingebracht. Man nimmt Anleihen in Goldmark, Roggen, Weizen und Kohlen auf, und ich diese Entwicklung war erst eine zwangsläufige Folge der Tatsache, daß die Banken durch die Berechnung ungenügend hoher Zinssätze für Kredite — es sind Zinssätze bis zu 360 Prozent vorgekommen — mittelbar eine Sicherung gegen die Geldentwertung sich beschaffen, also den Goldkredit auf Umwegen bereits durchgesetzt hatten. Die Sparbanken gehen zur Einrichtung eines wertbeständigen Sparverkehrs über. In den Bilanz der industrieller Unternehmungen sind Goldabschreibungen sehr zahlreich geworden, und selbst die Reichsfinanzämter arbeiten heute teilweise schon bei der Erhebung der Steuern mit Goldmark. Doch ist dies nur bei Zöllen und indirekten Steuern der Fall. Auf die Zölle wird ein der Marktentwertung sich anpassender Goldzuschlag erhoben. Bei anderen indirekten Steuern, wie bei der Kohlen- und bei der Umsatzsteuer, entfällt der Goldcharakter der Steuer dadurch, daß sie in bestimmten Hundertsätzen vom Warenpreis erhoben werden, der seinerseits sich immer schneller der Wertaufschwung anpaßt.

Die Tatsache also, daß Goldmark, die übrigens nach verschiedenen Maßstäben errechnet wird, und Papiermark in der deutschen Wirtschaft nebeneinander herlaufen, ist unbestreitbar. Nachgefragt muß sie dazu führen, daß diejenigen bei einer Verschlechterung der Währung am besten davonkommen, die sich am stärksten auf reine Goldwerte oder solche Sachwerte stützen können, deren Preisentwicklung sich eng an die Wertentwicklung anschließt. Da wir heute auf fast allen Gebieten die freie Wirtschaft haben, ist das in der Warenproduktion und Warenverteilung am ehesten möglich.

Solange die Wirtschaftspolitik des Reiches darauf abzielte, eine Stabilisierung der Mark herbeizuführen, solange insbesondere die Sozialdemokratie darauf hindrängte, daß endlich dem Währungsstau ein Ende bereitet wird, wäre es verkehrt gewesen, das Umschlagen der Goldrechnung zu bestreiten. Jetzt ist der Versuch einer Stabilisierung der Mark fehlgeschlagen. Von einem Kampf gegen die Goldrechnung im Inland kann überdies gar keine Rede mehr sein, nachdem die Zwangswirtschaft für Brotgetreide in den nächsten Wochen aufhört und die Fesseln einer Preisregelung auf fast allen übrigen Wirtschaftszweigen gefallen sind. Die Tatsache, daß Goldpreise, Goldkredite und Goldbilanzen zu einer allgemeinen Erscheinung werden, muß mit größter Schärfe nicht nur gegen diejenigen Papiermarkbesitzer werden, die durch das Währungsleiden vollkommen enteignet worden sind, sie muß auch die Arbeitererschaft auf das schmerzhaft schädigen, die noch immer in Papiermark entlohnt wird und deren Lohnbewegungen erst nach der tatsächlichen festgestellten Wertung, also oft Monate nach der erfolgten Preissteigerung am Warenmarkt, und dann meist noch unzureichend, bewilligt werden. Die Arbeitererschaft, die Papiermark als Lohn empfängt, aber bereits in den indirekten Steuern Goldmark zahlt, muß so die Wertminderung des Reallohnes erleben, die seit der letzten Entwertung der Mark in geradezu erschütternder Weise eingetreten ist.

Der frühere Staatssekretär Dr. Hirsch hat der Sozialforschungskommission Vorschläge über die Einführung der allgemeinen Goldberechnung in Deutschland vorgelegt, die mit einigen durch die Entwicklung seit damals notwendig gewordenen Ergänzungen jetzt durch die Tagespresse veröffentlicht worden sind. In diesen Vorschlägen heißt es:

Die notwendige Steigerung der Arbeitsfruchtbarkeit und Arbeitsleistung wird stets wieder unterbunden durch die Verabsicherung der Kaufkraft der Löhne, die bei jedem Marktzug eintritt. Jeder solche Marktzug bringt, zumal bei Anstiegen und solchen Inlandwaren, die sich nach Weltmarktpreisen richten, den betreffenden Warenbesitzern kurzfristige, aber sehr reale Gewinne. Infolgedessen haben diese Kreise nicht selten ein materielles Interesse an der Verschlechterung und manchmal oft keines an der Befestigung oder auch nur Aufrechterhaltung des Marktniveaus. Dieser äußere und innere Marktgewinn an allen Löhnen und Gehältern empfangener sollte schärflich befestigt werden. Die Arbeitnehmer, also Beamten, Angestellten und Arbeiter, sollten die einseitige Last zugunsten derer, die der Bewegung der Währung ausgesetzt sind, künftig ablehnen und Befestigung wertbeständiger Löhne fordern.

Im weiteren meint Dr. Hirsch, daß wenn Warenpreise, Reichsbankkredite, ja Bilanzen nur noch in Goldmark berechnet und gewahrt werden, andererseits auch wertbeständige Arbeitseinkommen geschaffen werden sollten. Nach mehr. Selbst Goldmark seien einzuführen, um die großen Gewinne zu besitzigen, die insbesondere den veranlagungsplächtigen Einkommenssteuerzahlern daraus erwachsen, daß sich ihre in Papiermark berechnete Steuerzahlung verzögert.

An diesen Vorschlägen fesselt besonders die Frage der wertbeständigen Arbeitseinkommen. Selbstverständlich können diese nicht die Friedenslöhne verdrängen. Verbündeten können sie aber, daß der Arbeitslohn bei plötzlichem Sinken des Geldwertes so ungeheuer hinter den Preis zurückbleibt, wie das in der letzten Zeit der Fall ist. Auf die Dauer würde sich, je nach der Macht der gewerkschaftlichen Organisationen, fraglos ein besseres Verhältnis zwischen Löhnen und Warenpreisen herausbilden, als es heute zum Schaden des Inlandmarktes und der industriellen Beschäftigung besteht. Staatssekretär Hirsch gehörte noch bis vor kurzem zu denjenigen, die im Interesse einer

Stabilisierung der Wahrung gegen das Ausschlagen der Goldrechnung angeht...

Verwechslung von Macht und Gewalt

Wohl die unersetzlichste Erscheinung der Gegenwart — übrigens handelt es sich nicht um eine neue Erscheinung — ist die Verwechslung der Begriffe Macht und Gewalt...

Bekanntlich dreht es sich in den Klassenkämpfen letzten Endes um Rechtsfragen: die Besitzenden und Bevorzurechten bestehen auf ihrem Recht...

Was die Technik Neues bringt

Das bekannte, bereits im Handel erhältliche Klimakomplex kann bekanntlich zum Zweck haben, dass man während der Saison einen angenehmen Aufenthalt in einem klimatisierten Raum zu haben...

aus dem stets der Mächtiger als Sieger hervorgeht. Will somit das Proletariat den Sieg erringen...

In den Anfängen der proletarischen Klassenkämpfe herrschte die Auffassung vor, daß die Anwendung gewalttätiger Mittel geeignet sei, dem Proletariat die notwendige Macht zu verschaffen...

Wie uns die Sozialgeschichte auf all ihren Blättern lehrt, hat der Gewaltkampf niemals und nirgends dauernde Erfolge aufzuweisen gehabt. Alle Opfer an Gut und Blut und Leben sind vergebens gebracht worden...

Diese sozialgeschichtlich feststehende Tatsache muß uns eine Lehre sein für die Zukunft. Das Proletariat muß mit dem Gewaltwahn, den ihm Zungenrevolutionäre in die Köpfe setzen, gründlich und für immer brechen...

Wenn man nun nach dem Namen „Dr. Pater“ fragt, etwa 15 Volt benötigten, alle bei zehnjährigem Betrieb mit einem Tarif von 1200 M je Kilowattstunde...

gar keinen Widerstand mehr wagen, weil sie sich ihrer Dummheit bewußt geworden sind. Es gilt also, die proletarische Macht in jeder Weise und nach allen Richtungen hin zu stärken...

Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß die Verwechslung von Macht und Gewalt durch die nötige Aufklärung aus der Welt geschafft werden muß...

Geheime Überwachung der Arbeiter

Die Nr. 17 der M.-Z. brachte unter der Überschrift: Binkertontamen und wurden gegangen einen Bericht aus Rosenfeld, worin das Treiben einiger von der Betriebsleitung der Marzthütte angeworbene Detektivs geschildert wurde...

Daß betriebl. Wachposten nicht vereinzelt dastehen, sondern die Verhinderung der Arbeiterschaft innerlich und äußerlich der Betriebe im großen organisiert wird, zeigt folgendes: In Vornen hat sich vor kurzem im dortigen Metallbau eine derartige Spähertruppe unter dem bezeichnenden Namen Oulus niedergelassen...

Die Kontrolle der Betriebe und Gesellen ist eine der sehr wichtigen Aufgaben. Diese werden bald über den Anschluß eines Abonnenten an Oulus unterrichtet sein und aus deren Worten stammende Materialien ohne Beschränkung nicht zum Kauf annehmen...

Den besten Trumpf spielt Oulus durch folgenden Punkt (5) aus: Die Einstellung gefährlicher und aufwieglerischer Elemente, welche Unzufriedenheit unter der sonst guten Arbeiterschaft hervorzurufen, wird durch unsere Überwachung verhindert...

Am Schluß des Geschäftsangebotes wird auf „Spezialfälle“ hingewiesen: Die Oulussgesellschaft beschäftigt sich mit allen Arbeiten detektiv-er Art, jedoch nur mit solchen, welche die Industrie betreffen...

Es ist für den Geschmack von äußerst günstiger Wirkung, weil so der ganze Saft in dem Fleisch verbleibt und nicht, wie bei anderen Heizsystemen, herausquillt. Eine zweite Art von Bratapparaten sind die unmittelbar beheizten Bratpfannen...

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung

Die täglichen Unterstützungssätze für Erwerbslose und Kurzarbeiter sind vom Reichsarbeitsministerium mit Wirkung vom 4. Juni 1923 neu festgelegt worden:

Table with columns for categories (e.g., 'Für männliche Personen'), age groups, and support amounts in Reichsmark (R.M.).

Die Familiengzuschläge, die ein Erwerbsloser erhält, dürfen insgesamt das Zweifache der ihm gewährten Unterstützung nicht übersteigen.

Kurzarbeiter erhalten als Unterstützung den 1/2-fachen Betrag, der ihnen bei Vollerwerbstätigkeit zufließen würde.

Die 38700 M. sind dem tatsächlichen Wochenverdienst von 72000 M. zuzurechnen, so daß das Wochenvermögen 110 000 M. beträgt.

Der Klassenkampf der Unternehmer

Ein ausgesprochenes Unternehmerorgan, die Bergisch-Märkische Zeitung, schrieb bei Gelegenheit der jüngsten Streikwelle in Rheinland-Pfalz in einem Artikel von Verwirrung und Unklarheit unter anderem folgendes:

Dieser Käse, der durchsichtig ins Schwarze treffen, ist nur hinzuzufügen, daß die Arbeitgeber ja zum größten Teil selbst sind, die der Kapitalismus pflegen.

So liegt der § 5 nicht mehr der ursprünglichen Arbeitsvertrag ist, sondern er spricht nur von einer durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit von acht Stunden.

Das Verhalten der Unternehmer gegenüber den Lohnforderungen ist das Resultat der Ängste der Arbeiterführer im Reichs-

Ausrüstung für Erwerbslose

Nach einer Verordnung des Arbeitsministeriums soll künftig Erwerbslosen, die eine sich bietende Arbeitsgelegenheit nicht ausnützen können, weil ihnen die erforderliche Ausrüstung, im besonderen entsprechende Arbeitskleidung fehlt, solche Ausrüstung aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge vorgesetzt werden können.

Maßstab unserer Verelendung

Table listing various economic indicators such as 'Ein Grabmesser für unsere Söhne', 'Amliche Großhandelspreise', and 'Industriestoffpreise'.

Überfremdung

In der bürgerlichen Presse erregt es großes Aufsehen, daß eines der größten Montanwerke der westfälischen Industrie, die Phönix A.G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, durch eine Verdopplung des Aktienkapitals durch Neuausgabe von Aktien, die ausschließlich an holländische Interessenten vergeben werden sollen, fast vollständig unter den Einfluß des holländischen Kapitals gebracht wird.

Wie die industriellen Patrioten opfern

Die deutsche Industrie bietet dem vor dem Zusammenbruch stehenden Vaterland 500 Millionen - mit einigen Forderungen natürlich. Eine dieser Forderungen ist: Steigerung der Produktion.

Die dritte Forderung der Industrie für ihre 500 Millionen-Opfer ist: Steigerung der Produktion. Natürlich soll der Produktionsanstieg nicht ungestraft werden - „grundsätzlich“ nicht. Man führt „vorübergehend“ die 9. Arbeitsstunde ein.

Eine Jubiläum in unserm Verband

Am 18. Juni feierte unser Kollege Wilhelmine Spiegel in Viesbaden ihre 50-jährige Zugehörigkeit zu unserm Verband.

Der Wert der Organisation

Aber der Wert der Organisation ist nicht lediglich Syndikus Dr. Feuerherdt in der Zeitschrift des Reichsarbeitsgeberverbandes treffender Sätze: „Auch die Streike, die immer glücklicher ohne Organisation ihre Feiern feiern selbst und auch besser vorbereiten zu können, sind unter dem Einfluß der katastrophalen Wirtschaftsentwicklung der letzten Jahre zu anderer Übergang gekommen.“

Das sind treffende Worte. Die Arbeiter werden sie zu beherzigen haben. Und die Arbeiter! Das Dr. Feuerherdt über die Organisationsfragen ausspricht, ist nämlich nichts weiter als die Echo der Aussagen an die Organisation. Auf dieses Konto sind letzten Endes auch die meisten Anträge aus den Gewerkschaften zurückzuführen.

Eingegangene Schriften

(Schlüsselzahl seit 15. Juni 5000.) Arbeitsrecht und Vorkenntnisse. Eine Abhandlung an Gewerkschaften und Parteien von Heinz Rothhoff, München, 48 Seiten. Verlagsgesellschaft des V.D.B. m. b. H., Berlin S.O. 16.

Mitteilungen des Vorstandes

Mit Sonntag den 24. Juni ist der 26. Wochenbeitrag für die Zeit vom 24. bis 30. Juni 1923 fällig. Im Bezirk Nürnberg finden die Wahlen der Delegierten zur XVI. ordentlichen Generalversammlung am 29. u. 30. Juli statt.

Vom 15. Juni an kostet ein Ersatzbuch 3500 M. Bei Bestellung von Ersatzbüchern sind die üblichen Bestellformulare zu benutzen.

Aufforderung zur Rechtfertigung: Die nachgenannten Mitglieder werden nach § 23 Abs. 3 des Statuts aufgefordert, sich gegen erhobene Beschuldigungen zu rechtfertigen.

Zur Beachtung! Suzug ist fernzuhalten: von Formern und Gießereiarbeitern nach Ungarn D., von Graveuren nach Verdorf, Deutsch-Oesterreich (F. Krupp) D.

Anzeigen

Zuschriften betr. die Arbeitszeitsche sind an das suchende Geschäft, Anzeigenaufträge nur an den Verlag dieser Zeitung zu richten. Zum baldmöglichsten Eintritt für Motorenbau, Prüfstand, Fertigungsmontage, welche sämtliche Montagearbeiten selbständig und einwandfrei ausführen können, gesucht.